

Pilgerweg Zürich – Grossmünster bis Kappel am Albis

D. Künzler

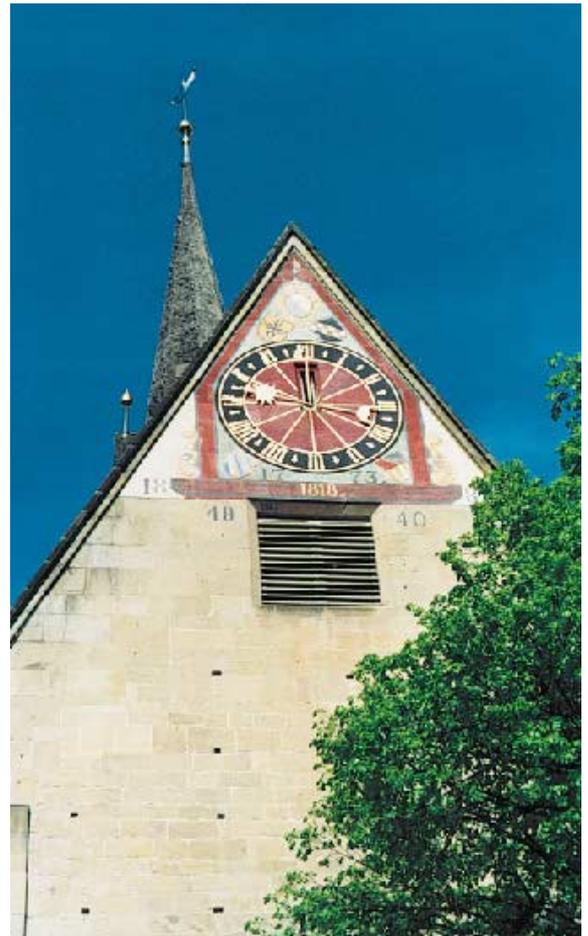
*Wechselnde Pfade, Schatten und Licht
alles ist Gnade, fürchte dich nicht*

Gottes Gnade hat bewirkt, dass ich pilgern kann.
Am kleinen Herzinfarkt vor 4 Monaten
hätte ich auch sterben können.
Moderne Medizin hat mich aber wieder fit gemacht.
So fürchte ich den langen Weg nicht.

Die Pfade wechseln,
auf Teer die Stadt verlassen,
auf Naturstrasse den Hang hinauf,
auf erdigem Weg, einer Höhenkurve gleich,
der Bergflanke entlang, sehr meditativ.
Die schon aufspriessenden Wunder des erwachenden
Frühlings begleiten uns.
Der Weg ist einmal flach, einmal langsam steigend,
dann auch steil empor zur Höhe strebend,
der Gratweg eine Strasse.
Nichts ist perfekt («rien n'est parfait, dit le renard»
[Saint-Exupéry]):
die Mountainbiker stören unser Pilgern.

Manches sieht man anders an einem so strahlenden
Morgen, an dem man keine Geschäfte hat, sondern
einfach seinen Weg machen darf. Wir verlassen
das festgefügte, fast etwas festungsähnliche Gross-
münster, man denkt an Karl den Grossen und
die vielen Jahrhunderte seither.
Auf der Brücke kommt uns das Fraumünster
entgegen, sozusagen das weibliche Pendant, elegant
und schlank.
Das Zunfthaus «zur Meise», edler Bau, reiche Leute,
aber wirklich schön und gediegen gestaltet;
der «Sprüngli» winkt, auch seine Süßigkeiten,
lass dich nicht verführen!
Entlang dem Weg könnte man so vieles,
zu vieles kaufen, vom Buch bis zu den Unterhosen.
An manchem Haus schon tausendmal vorbeigefahren,
jetzt kann man es betrachten, man hat ein wenig Zeit.

Korrespondenz:
Dr. med. David Künzler
Jakob-Zürcher-Strasse 35
CH-8915 Hausen am Albis



Der schweigend gegangene Weg lässt Raum
dem Schauen,
nach innen und nach aussen:
im Innern wächst oft Freude, oft auch Ärger.
Nach aussen öffnet sich die Natur.
Die Vögel pfeifen,
die «Guggublen» strahlen als weisse Sterne,
und Gänseblümchen, Schlüsselblumen,
Primeln schillern farbig:
Ein Farbenkonzert für die Augen,
darüber schwebend eine Vogelstimmensymphonie.

Wir geniessen Ausblicke in die Ferne,
zum Zürichsee, zum Zugersee,
zu Bergen und Hügeln im Norden und Süden,
im Westen und Osten,
ins Herz der Schweiz und auf die helle graue Stadt,
wie schön ist doch die Welt.
Der Pilgerweg ein Lebensweg;
Der Lebensweg ein Pilgerweg.
Geradeaus, hinauf, hinab,
mal hart, mal weich, mal miserabel.
Im Licht der Sonne ist es wärmer, im Schatten kalt.
Nach längeren Stunden und kurzem be-Sinn-lichen
und körperlich stärkendem Rasten,
langen wir in Kappel in der Kirche an.

Am Anfang wurden kleine Steine angeboten,
der schöne farbige gleich weggeschnappt.
So nahm ich denn den grössten
(wie vor Jahrzehnten im Pfadikurs
und dann wurde mir gleich Führungsverantwortung
gegeben:
grösster Stein, er will viel tragen!)
Der Stein kam mit den ganzen Weg.
Von Halt zu Halt bekamen wir ein Wort,
das wir wie den Stein mittragen konnten.

Im Albisgüetli hört man nichts von Blocher;
ob sein Geist dennoch dort die Luft erfüllt?
Doch Lärm war alleweil: es ist ein Schützenhaus!
Die Schüsse gellen ans Ohr,
bis weit den Berg hinauf.
«mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben».
Schüsse können – sollen!? – töten!
Gestern abend im Romerohaus
Gedenken an den Bischof,
der genau vor 20 Jahren
am Altar (!) auf Befehl der Mächtigen erschossen
wurde.
Der Mörder nicht belangt!
Die Hintermänner nicht belangt!

Im Herz, am Herz da kann man sterben,
Gedanken kommen mit,
«Gott führt uns keinen Weg, den er nicht selber
auch gehen würde» (Bonhoeffer)
Auf dem Weg wurden Samen gesetzt;
Schauen ist wichtig und Horchen.
Im Wald zur Zeit ein Chaos von Bäumen,
«Lothar» ging vorüber.
Doch Chaos heisst «das Offene».
Neues kann wachsen, blühen.
Bedenken wir: Gott schaffte die Welt aus dem Chaos.
Er wird es auch jetzt und immer tun.
Er macht es auch mit uns; tröstlich zu wissen.

Der Pilgerweg, erlebtes Leben.